

ein Asthma. „Das ist eine schöne Aussicht für den Winter“, schrieb sie an Josephine¹⁾, „aber mit einem Asthma kann man noch lange leben; beunruhige Dich nicht, es wird vorübergehen.“ Und am 14. November: „Uebermorgen habe ich das Glück, Dich wieder zu sehen; ich unterdrücke alle Klagen, um Dich nicht aufzuregen; niemals erschien mir die Zeit so lang; obwohl übermorgen bald ist, erscheint es mir eine unendliche Zeit. Morgen feiern wir das Fest des hl. Leopold in kleiner Gesellschaft und mit viel Erinnerung an vergangene Zeiten. Napoleon kämpft seinen letzten Kampf, sagen alle Wohlbedenkenden.“ Es war ihr letzter Brief. Josephine kam in ihrer Besorgniß am 16. November nach Wien, besuchte die Mutter täglich und schrieb ihr noch jeden Morgen ein Billet. Vom 21. November an blieb sie Tag und Nacht bei der Mutter; auch Moritz und Aloys kamen aus Warschau, die Fürstin Nani vom Lande. Eleonore erholte sich nicht mehr; wie bei der Kaiserin Maria Theresia entwickelte sich eine Brustwassersucht, und sie starb friedlich und ruhig am 26. November 1812 in dem Alcoven ihres Schlafzimmers. Ihr Leib wurde zu Kruman in der einfachen Grustkapelle beigesetzt, welche sie selbst hatte bauen lassen und wo bereits ihr Mann und ihr ältester Sohn ruhten.

Der Tod der Fürstin machte nicht viel Aufsehen²⁾. Eine alte, vergessene Frau war weniger auf der Welt. Ganz andere Ereignisse beschäftigten damals die Herzen der Menschen. An Eleonorens Todestage begannen die Reste der

¹⁾ 13. November 1812.

²⁾ Die Wiener Zeitung vom 3. Dec. 1812 bringt die Todesanzeige ohne einen Nachruf.